

7. R.J.H. Hintelmann-Wissenschaftspreis für Zoologische Systematik



7. R.J.H. Hintelmann-Wissenschaftspreis für Zoologische Systematik an Vasilij Grebennikov verliehen (Zoologische Staatssammlung München, 20. Januar 2006)

Ausschnitte aus der Laudatio für Vasilij Grebennikov von Martin Baehr (München)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, lieber Vasilij!

[...] Die heutige Verleihung des R.J.H. Hintelmann Wissenschaftspreises ist aus zweierlei Gründen für mich eine besondere Freude. Erstens: Wieder einmal wurde dieser Preis an einen ausländischen, nicht deutschsprachigen jüngeren Forscher vergeben, was nicht nur den Preis und das Gremium, das ihn vergeben hat, in meinen Augen besonders aufwertet, sondern natürlich auch unserem Institut, in dem und für das diese Preisverleihung stattfindet, weitere internationale Reputation und Beachtung verleiht.

Wer ist nun der diesjährige Preisträger und warum ist ihm der Preis verliehen worden?

Ich kenne Vasilij Grebennikov seit vielen Jahren, von verschiedenen internationalen Tagungen und Kongressen, und ich meine mich zu erinnern, ihn in einem australischen Museum einmal getroffen zu haben; zur Zeit arbeitet er in Kanada. Der diesjährige Preisträger ist demnach auch selber eine sehr internationale Persönlichkeit. Grebennikov stammt aus Russland, er studierte Biologie an verschiedenen russischen Universitäten und machte seinen Doktor an der Moskauer Universität für Bodenbiologie, und zwar über ein für ihn charakteristisches Thema: die Larven und ihre Bedeutung für die Systematik und Phylogenie; im Fall seiner Dissertation die Larven einer wichtigen Gruppe von Laufkäfern.

Obwohl Vasilij Grebennikov bereits in seiner Zeit in Russland verschiedenlich und zum Teil in abgelegenen Gegenden gesammelt hat, begann erst am Ende der 90er Jahre sein wirkliches Vagantenleben, das ihn an die verschiedensten Institute in einer ganzen Reihe von Ländern führte. Nun reist es sich ja nicht von allein, sondern dafür braucht man Unterstützung, oder kurz gesagt: Geld! Wie kriegt man das? Durch Preise, grants, awards und wie das alles so in der Fachsprache heißt. Doch wie kriegt man die? Das ist ja nicht so leicht, wie auch wir immer wieder erleben, wenn Anträge an Wissenschaftsorganisationen ohne Begründung, manchmal auch grundlos, abgelehnt oder wenigstens arg zusammengestrichen werden. Man muss sich also bei den Gutachtern und den Entscheidungsgremien durchsetzen, das heißt, man muss eine interessante, möglichst innovative Themenstellung vorlegen können, die den Gutachtern glaubhaft macht, dass etwas wirklich Neues bei der geförderten Arbeit oder dem Auslandsaufenthalt herauskommt. Offenbar ist Vasilij Grebennikov dies immer wieder gelungen, denn in den letzten nicht einmal zehn Jahren hat er in verschiedenen europäischen Ländern, in Kanada, den USA, in Südafrika und Australien gearbeitet, mehrfach auch über längere Zeit, und ist, wie bereits angemerkt, inzwischen wieder in Kanada gelandet. All diese Auslandsaufenthalte wurden eben durch solche grants gefördert beziehungsweise überhaupt erst ermöglicht. Offenbar haben seine wissenschaftlichen Vorhaben bei Gutachtern verschiedenster Couleur ein offenes Ohr gefunden. Jetzt bricht er übrigens zu einer Sammelreise nach Westafrika auf, für die ihm der heute verliehene Preis sehr gelegen kommt.

Ich hatte ja zu Anfang betont, dass die Verleihung dieses Wissenschaftspreises an Vasilij Grebennikov mir besonders



gefällt, und ich möchte Ihnen nun den zweiten Grund dafür nennen. Ich muss dazu im Namen der meisten, wenn nicht fast aller Koleopterologen zunächst einmal ein Schuldbekenntnis ablegen: Wir haben allzumal gesündigt, weil wir bei unserer systematisch-phylogenetischen Arbeit uns fast ausschließlich auf die erwachsenen Käfer beschränkt haben; die Larven dagegen haben wir bisher sträflich vernachlässigt.

Weshalb ist das so, beziehungsweise weshalb ist das so beklagenswert? Die Beschäftigung mit Käferlarven, und im Fall von Grebennikov vor allem mit denjenigen der Laufkäfer und Kurzflügelkäfer, ist leider nicht so einfach. Man muss die Larven erst einmal finden, dann muss man versuchen, sie den Imagines zuzuordnen. Beides ist in sehr vielen Fällen außerordentlich schwierig. Ich verrate sicher kein Geheimnis, wenn ich behaupte, dass wir daher nur von einem winzigen Bruchteil der existierenden Käferarten die Larven kennen. Wahrscheinlich sind es sogar nur Bruchteile von Promille!

Nun wird man sagen: Dann züchtet doch einfach, dann wisst ihr, welche Larve zu welcher Art gehört! Ja, wenn das nur so einfach wäre! Die Haltung und Züchtung von Käfern, speziell Laufkäfern, ist ein sehr zeitraubendes und häufig misslingendes Unterfangen, und die Aufzucht der Larven, die mehrere Stadien und die dazu notwendigen Häutungen durchlaufen müssen, ebenso. Das heißt: wer sich mit Larven beschäftigen will, muss sehr viel Zeit, Geduld und Ausdauer mitbringen und sich auch von Fehlschlägen nicht beirren lassen. Den meisten von uns fehlt eben leider eine dieser Eigenschaften.

Warum ist nun dieser Mangel so beklagenswert? Weil Larven, und das gilt mehr oder weniger für alle Käferlarven, aber auch insgesamt für Insekten-

larven, enorm viele Merkmale für die systematische und phylogenetische Arbeit bereitstellen können, die bislang leider viel zu wenig genutzt worden sind. Man muss in diesem Zusammenhang bedenken: Käferlarven sind ja das eigentliche Wachstums- und Entwicklungsstadium, sie sind in vielen Fällen weit langlebiger als die Imagines und leben oft in anderen Lebensräumen und unter ganz abweichenden Bedingungen. Daher sind sie der Auslese durch die Umwelt auch in ganz anderer Weise ausgesetzt als die Imagines und bieten deshalb ein mehr oder weniger unabhängiges Reservoir an Merkmalen, mit deren Hilfe die an den Imagines gewonnenen Ergebnisse geprüft werden können.

Vorhin habe ich mich schuldig bekannt, nicht genug mit und für Larven getan zu haben. Doch diese Aussage möchte ich nun ein bisschen relativieren, denn ganz so unbelehrbar sind wir Koleopterologen an der Zoologischen Staatssammlung nun doch nicht. Wenn wir auch selbst nicht mit Larven arbeiten, oder doch nur hier und da, so bemühen wir uns doch, dafür zu sorgen, dass es andere bei uns tun können: nämlich durch Auf- und Ausbau einer Sammlung von Käferlarven, die mit den Schenkungen der schönen Sammlung von Blattkäferlarven von Dr. Steinhausen und der sehr bedeutenden Sammlung von Lauf- und Schwarzkäferlarven von Professor Arndt einen inzwischen schon recht bedeutenden Grundstock aufweist. Wir laden daher alle an der Arbeit mit Larven Interessierten herzlich ein, an unserer Larvensammlung zu arbeiten - und sie auch weiter zu vermehren - und ich bin sicher, dass der diesjährige Preisträger diese Möglichkeit wahrnehmen wird.

Das eigentlich Interessante und, wie ich glaube, auch besonders Zukunftsweisende an Vasilij Grebennikovs Ar-



beit scheint mir aber die Vereinigung von morphologischen und molekularbiologischen Methoden zu sein, die er anstrebt. Dadurch könnten unter anderem auch die Schwierigkeiten der Zuordnung von Larven und Imagines wenn nicht ausgeräumt, so doch vermindert werden.

Aus all diesen Gründen finde ich es so erfreulich, dass jemandem, der auszog, die Larven zu erforschen, der R.J.H. Hintelmann Wissenschaftspreis

der Freunde der Zoologischen Staatssammlung zuerkannt worden ist. Er wurde nämlich einem Wissenschaftler zugesprochen, der ein enorm zukunftsträchtiges Gebiet betreten hat und dort bereits sehr schöne Erfolge verzeichnen konnte. [...]

Dir, Vasilij, meine herzliche Gratulation zu dem Preis und viel Erfolg für Deine weitere Arbeit, und natürlich auch viel Spaß daran!

Abbildung: Zwei von V. Grebennikov beschriebene Laufkäferlarven (links: *Asapidion caraboides*, rechts: *Tachyta nana*)

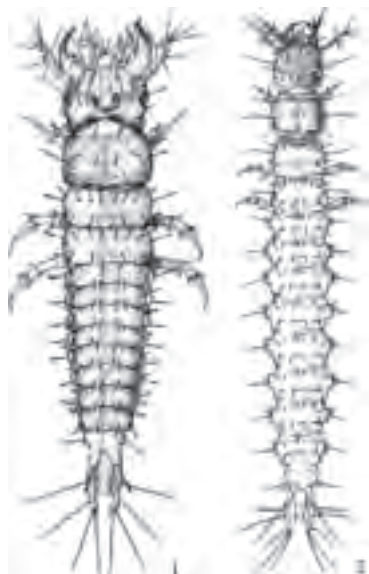


Foto: Der diesjährige Preisträger Vasilij Grebennikov mit der Stifterin Frau Elisabeth Hintelmann.

